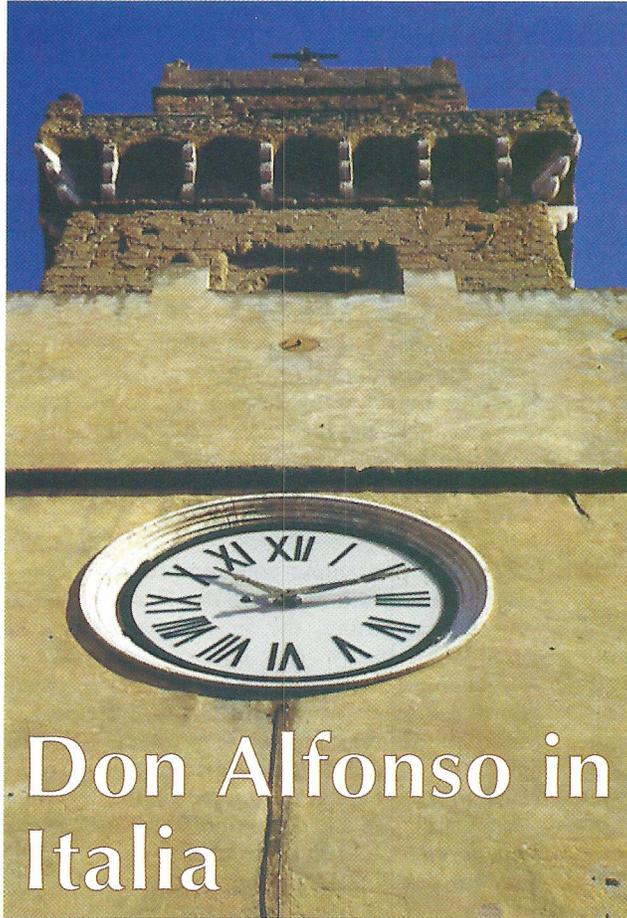


Etwas mutig fanden wir uns schon, mit „Alfons“, wie unser 33jähriger Alfa Romeo 2600 Touring Spider trivial heißt, die Reise in die Toscana anzutreten. Frisch erworben, war er ein noch unbekanntes Wesen mit neuem Lack und alter, weitgehend unrestaurierter Technik, aber einmaligem Flair, unseren Vorstellungen nach genau die richtige „macchina d'epoca“ (im Italienischen sind alle Autos Damen). Nun, wir haben es gewagt und sie bzw. ihn auch – fast – heil zurückgebracht. Ein altes Auto will benutzt werden: no risc, no fun.

Gemietet von zu Hause aus war ein kleines, schlichtes Bauernhaus im Zentrum der Toscana für zwei Wochen, vor- und hinterher war jeweils eine Woche „Herumtrödeln“ angesagt.

Alfons und uns – wir sind alle drei nicht mehr die Jüngsten – haben wir den Kräfte und Kugellager schonenden Autoreisezug bis Verona spendiert; der Ausstieg aus dem klimati-



Don Alfonso in Italia

sierten Abteil in das sommerlich heiße Verona war der Einstieg in die Sauna. Aber ein italienisches Auto verkraftet das locker, zumal Alfons durch ein neues feinmaschiges Kühlernetz transpirieren durfte.

Trotz der Festspiele fand sich ein nettes Hotel mit Garage im autogesperrten Zentrum, was die Erlaubnis nach sich zog, vergnüg- und genüßlich durch die Fußgängerzone als einzige Zufahrt gleiten zu dürfen, gelegentlich angehalten und beglückwünscht von autofanatischen Italienern. Überhaupt: angesichts eines seltenen Klassikers räumt fast jeder Hotelbesitzer bereitwillig seine eigene Garage.

Verona, zur Opernsaison vor allem am Wochenende voll von Touristen, eine lebendige, zauberhafte Stadt mit unvergleichlicher Stimmung, ist immer wieder eine Reise wert. Der obligate Opernbesuch sollte an einem Wochentag erfolgen; es ist reizvoller, inmitten von „bravi, bravi“ rufenden italienischen Fans, bepackt mit vino und „pasta a la casalinga“, auf den har-

bio-med



...neu konzipiert

WIR haben IHREN Arbeitsplatz...

Ludwig-Hüttner-Straße 7 95679 Waldershof Tel: 09231 / 72100 Fax: 09231 / 72191



Stammplatz auf der stimmungsvollen Piazza Signorelli; der nahegelegene Lago Trasimeno lädt zum Bade, der berühmte rote Brunello in Montalcino zum Verkosten und zum Eigenimport.

Der Erwerb von Opernkarten in Montepulciano wurde zunächst durch einen erneuten herben Luftverlust gehemmt. Nach längerem Probieren beim Gommista stellten sich die zu Hause frisch montierten, offensichtlich aber weit überlagerten Schläuche als feinpörös heraus: im Wasserbecken dicht, prusteten sie nach Montage aus allen Ecken. Sicherheitshalber wurden dann die restlichen Schläuche ersetzt, wenn auch die Größe der Ersatzschläuche nur ungefähr stimmte. Der Wechsel beruhigte nicht nur, sondern vermehrte darüberhinaus den italienischen automobilen Wortschatz. Der Opernabend dann war zauberhaft, ein selten aufgeführtes Werk von Paisiello, in einem winzigen Theater von jungen Sängern und Bühnenleuten als Abschluß eines internationalen Workshops engagiert dargeboten. Es müssen nicht immer die großen Namen sein!

Problem der Tagestouren in Italien ist die mehrstündige Mittagszeit; alles verfällt in Schlaf, Läden, Museen und Kirchen sind zu, die heißen Straßen

ten, ohnehin viel preiswerteren Arenastufen zu sitzen (Kissen mitbringen, mieten ist teuer!) als am Wochenende zwischen Busladungen schwitzender, teutonischer Fremdlinge, die in ihrer kulturellen Ernsthaftigkeit das südländische Ambiente unterdrücken. Das Schönste an Veronas Oper, einer „Mischung aus musikalischem Bühnenmonster und Reichsparteitag zur Musik des armen Verdi“, sind ohnehin die langen Pausen zwischen den Akten. Man flaniert in lauer Luft vor der illuminierten Arena auf der Piazza Bra, dem schönsten Opernfoyer der Welt, ißt abschließend noch eine Kleinigkeit; die letzten Gläser werden meist erst gegen 3 Uhr morgens abgeräumt.

Nach einem abendlichen, unerklärlichen Reifenplatten ging es mit dem „decapotabile“ über die lärmende Autostrada gen Süden; die Berge um Arezzo in der Provinz Umbrien waren angepeilt. Ideales Quartier fanden wir dann für eine knappe Woche in Cortona, einem reizvollen, mittelalterlichen Städtchen, hochoben auf einem Berg gelegen, bewacht von einer mächtigen Festung. Das kleine Hotel San Michele liegt 20m vom Marktplatz weg, an einer sehr steilen Gasse, eine Herausforderung für Fahrkünste und Handbremse.

Cortona, fast verwunschen mit seinen engen Gassen, kleinen Kirchen und schattigen Plätzen, ist ein Geheimtip:

für Italienfans, die eintauchen wollen in die Stimmung einer kulturbeladenen, fast familiären, wenig touristischen Kleinstadt, und als Ausgangspunkt für Tagesreisen in die Umgebung.

Klangvolle Namen wie Spoleto und Montepulciano (Festivals), Assisi, Gubbio, Perugia, Pienza, Spello oder Arezzo locken den kunstbeflissenen Reisenden weg von seinem schattigen



leer. Man würde so gerne ein Mittags-schläfchen, das „pisolino“ halten, statt dessen fahndet man verzweifelt nach einer klimatisierten Bar und versucht die Zeit mit Sprudelwasser und dem Reiseführer totzuschlagen. Vielleicht nimmt man besser eine Luftmatratze mit und legt sich außerhalb in den schattigen Wald. Sicherlich ungefährlich, auch die Straßenräuber legen um diese Zeit eine Pause ein.

Eigentlich schweren Herzens und nach ausgiebigem Abschied („ci rivediamo sicuramente“) in unserer „Stammkneipe“, einer Weinhandlung mit Probier- und Imbißbecke, einer rustikalen Wirtin und einer Sammlung

von Fotos – entpuppte sich nach einem steilen, steinigen Weg als eine auffällige alte Kate, einsam am Waldesrand auf einer Lichtung gelegen, in einem vergammelten Weinberg, umgeben von Brombeeren, mit Schimmelflecken, verlotterten Ikea-Gartenmöbeln und allerlei Gerümpel auf der Terrasse, aber mit dicken, kühlspendenden Wänden, einem großen Steintisch in der Hausmitte, gemauertem Spülbecken und viel toscanischer Stimmung. Es ging uns gut hier.

Es ist viel los in der Toscana im August. Jedes Dorf feiert, seien es die Kommunisten, der Kirchenpatron per Prozession, Blaskapelle und Heiligen-

liens, sowie die Abbazia St. Galgano, eine verlassene Zisterzienserabtei aus dem 12. Jahrhundert. Das vielgelobte Pitigilano, historisch und baulich sehr interessant, ist hingegen ein reines Museumsdorf, voller Andenkenläden, steril herausgeputzt ausschließlich für die Heerscharen der Touristen.

Überhaupt, es „festivalt“ nur so allerorten mit Musik, Theater und Ausstellungen. Massa erfreute mit einer Donizetti-Oper auf dem Kirchenvorplatz, rührend von einer nicht unbedingt Scala-verdächtigen reisenden Sängertuppe dargeboten. In den langen Umbaupausen konnte man essen oder einkaufen gehen, ein längerer Stromausfall und die Fortsetzung mit Notbeleuchtung störte niemanden. Anderweitig lockte ein Flötist mit klassischer Musik und einem „virtuellen Kammerorchester“, welches sich als grausliche Musik aus dem PC entpuppte, zu der der Meister die Flöte bemühte. Entschädigung schaffte dann ein Konzert in St. Galgano: vorne auf dem Podium ein traumhaftes Kammerorchester mit Bach und Vivaldi, ringsherum das angestrahlte alte Gemäuer, darüber durch das offene Dach die Sterne im nachtblauen Himmel. Italia, il mio amore!

Auf dem dunklen, nachdenklichen Rückweg holte uns die automobilen Technik wieder in die Realität zurück: der altmodische fußbediente Lichtschalter flog auseinander, glücklicherweise in der Stellung „abgeblendet“. Hier half wiederum Signore Pranzani, der einzige Automechaniker des Dorfs, der sich zuvor rührend um Alfons' defekte Hinterachse und dampfenden Kühler gekümmert hatte.

Industrie-Interessierte sollte es nach Larderello ziehen, einem geothermischen, umweltfreundlichen Kraftwerk. Die Gegend ist häßlich mit großen Dampfrohren durchzogen, zahlreiche Kühltürme zieren die Landschaft. Das Kraftwerk und ein sehr interessantes historisches Museum über den Abbau von Borax und die Nutzung der Dampfkraft können besichtigt werden.

Höhepunkt aber ist immer wieder das Reisen auf kleinen, von Zypressenreihen gesäumten Straßen, am Spätnachmittag, wenn die Tageshitze nachläßt und die Farben wärmer werden. Offen fahren – man riecht die zum Greifen



von über einhundert (gefüllten!) Wein- und Schnapsflaschen aus der Zeit um die Jahrhundertwende, ging's dann verso Toscana, wegen der brütenden Mittagshitze ausnahmsweise mit geschlossenem Dach. Im einzigen Lokal von Sasso Pisano, einem heimeligen 400-Seelen-Dorf südwestlich von Siena, sollten die Schlüssel für unser zukünftiges Refugium abgeholt werden. Renato, ein exzellenter Pizzabäcker und temperamentvoller Gesprächspartner, schimpfte sogleich auf den schlechten Zustand des Anwesens und die knauserige deutsche Besucherin, die die Handwerker nicht zahlte. Wie recht er hatte!

Unser Häuschen – wir kannten es nur

figur, der örtliche Fußballclub oder der Historienverein mit einem mittelalterlichen Umzug und Volksbelustigung. Und natürlich endet jedes Fest mit großem Gelage im Freien und kühlen, erfrischenden Getränken, eine Gefahr für die Leber und das zulässige Gesamtgewicht. Viele nette Leute lernt man da kennen.

Nach einer dringend erforderlichen Ruhezeit in unserem kühlen Gemäuer packte uns wieder der Umtrieb: „Es gibt viel zu sehen, fahren wir los!“

Highlights der Gegend sind neben Siena die mittelalterlichen Städtchen Volterra und Massa Maritima, letzteres mit einem der für uns schönsten Plätze Ita-

nahe Landschaft, könnte Menschen und Natur anfassen. Nicht vergessen darf man die Schirmmütze, welche die nicht vorhandenen Sonnenblenden ersetzen muß. Die Weingüter und Bauern laden gern zu Besichtigung und Probenschluck ein, jedes Örtchen, vor allem abseits der Hauptstraßen, hat seine eigene Stimmung, lauschige Plätze, originelle Gaststuben und verträumte Kirchen, auch ohne zierenden Stern im Baedeker.

Abschluß der Reise bildete eine Tour in den Süden der Toscana. Pitigliano ist ein auf einem mächtigen Tuffstein erbautes mittelalterliches Städtchen, pittoresk, mit einem überragenden Herzogspalast. Das einzige Hotel am Ort hatte noch ein Zimmer frei, parken konnte man in einer der zahlreichen Höhlen, welche die Bewohner über Jahrhunderte in den weichen Stein gebuddelt haben, früher für Vorräte und als Weinkeller, heute auch für die Autos.

Historisch bedeutsam ist die Umgebung: uraltes Etruskerland, mit zahlreichen steinernen Zeitzeugen in Form von Gräbern, Gebäuderümmern, Höhlen und tief eingeschnittenen, kühlen Ziehwegen. Daneben sollte man den Besuch von Sovana nicht versäu-

men; das verschlafene Städtchen birgt ein Kleinod, eine kleine romanische Basilika aus dem 9. Jahrhundert, unsere Lieblingskirche dieser Reise. Im Nachbarort Sorano, romantisch an tiefen Schluchten vorbei erreichbar, scheint die Zeit stehengeblieben zu sein, von den zahlreichen Fernsehantennen abgesehen, die in Reih und Glied auf der hohen Stadtmauer stehen. Häuser und Sträßchen schmiegen sich idyllisch an den Fels, manche Ecken sind wegen Baufähigkeit gesperrt.

Zurück ging es dann über den 1800 Meter hohen Monte Amiata, der dicht mit Kastanien und Eichen bewachsen ist. Herrliche dunkle, kleine Straßen durch ein riesiges Waldgebiet, mit Gipfelmadonna, Andenkenbuden und Fahrt mit der im Winter als Schilift genutzten Seilbahn. Erstaunlich die zahlreichen italienischen Familien, die – trotz vorhandener ruhiger Fleckchen – unmittelbar neben ihrem Auto an der lauten Straße picknicken.

Das eingangs erwähnte Montalcino beherbergt ein altes Castell, in dem die gemeinsame Enotheca der dortigen Weingüter untergebracht ist, ein Mekka der Freunde guten italienischen Rotweins. Alfons hatte Mühe, die Last der 60 Flaschen Brunello, etwa um die

Hälfte billiger als in Deutschland, ohne ständige Aufsetzer seiner schlaffen, alten Federn nach Hause zu bringen.

Er hat die Reise gut überstanden. Inzwischen ist seine Hinterachse zum zweiten Male neu befestigt, alle Federn und Stoßdämpfer sind hinsichtlich zukünftiger Weintransporte ausgetauscht, die Zylinderkopfdichtung ist erneuert.

Fazit: Fast 3000 km auf eigener Achse, keine wesentlichen Blessuren oder Probleme. Verbrauch: knapp 13 Liter / 100 km, vier Schläuche, ca. 100 l Kühlwasser, viel Schweiß. Viel Spaß gehabt, Kultur genossen, gut erholt, nette Leute kennengelernt, Alfons endgültig ins Herz geschlossen.

Gesamturteil: Sehr empfehlenswert.

Das Auto: Alfa Romeo 2600 Touring Spider, Baujahr 1992, auf der Basis der „Berlina“ von Touring, Mailand, karosiertes 2+2-sitziges Cabrio. 2600 ccm, 6 Zylinder Reihe, Alu-Motor, 2 obenliegende Nockenwellen, 150 PS, maximal 200 km/h, alltagstauglich. Nur 2200 Autos gebaut, in Deutschland noch ca. 15 fahrbare Exemplare.

Dr. Michael Cramer - 51491 Overath

99 % vertragen ihr Zahnmaterial problemlos! Glauben Sie das wirklich?

Mit der **BICOM Bioresonanz-Therapie** können Sie in wenigen Minuten:

Testen: Verträglichkeit von Werkstoffen und Anästhetika, Störursache, Mundstrom und -Spannung etc.

Therapieren: Folgen operativer Eingriffe, Schmerzzustände, Kiefergelenks-Blockaden, Fisteln, Toxinausleitung, Lymphaktivierung, Unverträglichkeiten u.v.m.

233 Programm-Einstellungen mit 400 Stichworten. Fundierte Einführungs- und Fortgeschrittenen-Seminare. Kompetente Anwendungsberatung mit **Hotline**. Experten der Bioresonanz-Therapie seit 1978. **BICOM. Orientierung am Erfolg beim Patienten. Fordern Sie noch heute mit dem Coupon Infos an.**



Coupon absenden an **BRÜGEMANN GMBH**
Absender (mit Berufungszettel)



REGUMED GMBH vorm. Brügemann GmbH
Postfach 1784 · D-82159 Gräfelfing

56-z1